



Rathaus

Umschau

Freitag, 29. Dezember 2017

Ausgabe 246

ru.muenchen.de

Inhaltsverzeichnis

Bürgerangelegenheiten	2
Meldungen	2
› Professor Dr. Dr. Enno Burmeister verstorben	2
› Stadtmuseum: Familienwerkstatt im Puppentheater	2
› Filmmuseum startet mit drei neuen Filmreihen ins neue Jahr	3
Antworten auf Stadtratsanfragen	6
Anträge und Anfragen aus dem Stadtrat	12



Bürgerangelegenheiten

Montag, 8. Januar, 18.30 Uhr,

Sitzungssaal im Sozialbürgerhaus, Meindlstraße 16 (rollstuhlgerecht)

Sitzung des Bezirksausschusses 6 (Sendling). Zu Beginn der Sitzung findet eine **Bürgersprechstunde** mit dem Vorsitzenden Markus Lutz statt.

Montag, 8. Januar, 19.30 Uhr,

Gaststätte „Mehfeld's“, Gardinistraße 98 a (rollstuhlgerecht)

Sitzung des Bezirksausschusses 20 (Hadern). Zu Beginn der Sitzung findet eine **Bürgersprechstunde** mit dem Vorsitzenden Johann Stadler statt.

Meldungen

Professor Dr. Dr. Enno Burmeister verstorben

(29.12.2017) Der langjährige Vorsitzende des Kulturbaufonds beim Baureferat, Professor Dr. Dr. Enno Burmeister, ist am 23. Dezember im Alter von 88 Jahren in München verstorben. Enno Burmeister war bis zuletzt für den Kulturbaufonds aktiv. Noch am 16. November dieses Jahres leitete er im Baureferat die Sitzung des Verwaltungsrates. Enno Burmeister hat sich aktiv für die Ziele des Kulturbaufonds eingesetzt, dem Erhalt von Münchner Kulturdenkmälern. Die Bandbreite der Förderprojekte reichte von stadt- bildprägenden historischen Brunnen und Einzeldenkmälern über bauliche Kleinodien, wie zum Beispiel das Pelkovenschlössl oder die Salvatorikiche, bis hin zu historischen Orgeln. Das beeindruckende Wissen von Enno Burmeister und seine Urteilskraft als Hochschullehrer, Architekt und Sachverständiger für die Restaurierung und Sanierung von historischen Bauwerken war für die Landeshauptstadt München von unschätzbarem Wert. Er hat München viele Jahre als Heimatpfleger geprägt. Seine hohe fachliche Kompetenz hat er mit einem stets angenehmen, menschlichen Umgang verbunden. Die Landeshauptstadt München bewahrt Enno Burmeister ein ehrendes Andenken.

Stadtmuseum: Familienwerkstatt im Puppentheater

(29.12.2017) Am Freitag, 5. Januar, findet von 15 bis 17 Uhr im Münchner Stadtmuseum, St.-Jakobs-Platz 1, die Familienwerkstatt „Mit Pinocchio im Puppentheater“ mit Andrea Sienerth statt. Den Kindern wird dabei die Sammlung Puppentheater gezeigt und sie lernen vielerlei verschiedene

Puppen kennen – von Kasperl und dem Krokodil, dem Prinz und der Prinzessin bis hin zur Hexe und der guten Fee. Als besonderer Gast und Puppentheater-Experte begleitet Pinocchio, die Marionette, die Kinder. Nach der Führung werden Puppen aus Papier gestaltet und zu einem Puppentheater arrangiert.

Die Veranstaltung ist für Kinder ab fünf Jahren in Begleitung eines Erwachsenen geeignet. Der Eintritt kostet ermäßigt 2 Euro, Jugendliche unter 18 Jahren sind frei. Die Teilnahmegebühr beträgt für Erwachsene 8, für Kinder 5 Euro. Mitzubringen sind Filzstifte und Buntstifte. Das Materialgeld beträgt 1,50 Euro pro Person. Eine Anmeldung aller Personen ist erforderlich unter www.mvhs.de mit der Kursnummer F214130.

Filmmuseum startet mit drei neuen Filmreihen ins neue Jahr

(29.12.2017) Nach der Weihnachtspause beginnen im Filmmuseum 2018 gleich drei neue Filmreihen: die große Retrospektive mit Filmen von Georg Wilhelm Pabst (5. Januar bis 28. Februar), die thematische Reihe über das Verhältnis von Hollywood und Politik, „American Politics“ (5. Januar bis 25. Februar), sowie die Filmreihe „Das andere Kino“ (10. Januar bis 28. Februar) mit vielen Kurzfilmen über die experimentelle Ader der Filmemacher der 1968er-Jahre.

„Retrospektive Georg Wilhelm Pabst“

Als „Regisseur der neuen Sachlichkeit“ ist er bekannt: Der Österreicher Georg Wilhelm Pabst (1885 - 1967) erregte mit sozialkritischen Stummfilmen wie „Die freudlose Gasse“ (1925) Aufsehen, ein groß angelegtes Sittemgemälde über Wien in der Inflationszeit, besetzt mit den späteren Diven Greta Garbo und Asta Nielsen. Legendär wurde auch die Stil-Ikone Louise Brooks, die Pabst für den deutschen Film entdeckte. Die Amerikanerin war die „Lulu“ in seiner Wedekind-Adaption „Die Büchse der Pandora“ (1929) und spielte die Kindfrau Thymian in dem Melodram „Tagebuch einer Verlorenen“ (1929). Mit seinem frühen Tonfilm „Die 3-Groschen-Oper“ (1931) schuf Pabst eine atmosphärische Dichte, die noch der Stummfilm-Ästhetik verpflichtet war. Das Bergarbeiterdrama „Kameradschaft“ (1931) basiert auf einem authentischen Vorfall, einem Grubenunglück in Courbières nahe der deutsch-französischen Grenze zwischen den beiden Weltkriegen, in dem die Menschlichkeit gegen die „Erbfeindschaft“ siegt. Das aus 24 Filmen bestehende Programm endet mit dem 1949 in Österreich gedrehten Film „Geheimnisvolle Tiefe“, einem Drama um einen Neureichen und einen konservativen Chemiker, die beide um die gleiche Frau buhlen. Alle Stummfilme der Retrospektive werden live am Flügel (und mit Violine) von

Joachim Bärenz, Richard Siedhoff oder Sabrina Zimmermann & Mark Pogolski begleitet.

„American Politics“

Das Thema Amerika und Politik hat das vergangene Jahr durch die Wahl Donald Trumps zum Präsidenten wesentlich bestimmt. Die Filmreihe „American Politics“ greift mit 23 Filmen und einem Vortrag die amerikanische Politik und ihre Verstrickungen mit Hollywood und den Medien thematisch auf. 23 Filme aus den Jahren 1933 bis 2011 sollen im Rahmen der Reihe einen Überblick über die Darstellung im Film schaffen. In „Mr. Smith Goes to Washington“ (1939) von Frank Capra wird James Stewart als gutmütiger Kongressabgeordneter für korrupte Machenschaften missbraucht. Der Medienmogul Charles Foster Kane glaubt in dem Klassiker „Citizen Kane“ (1941) von Orson Welles, die Welt allein seinen Vorstellungen anpassen zu können. Satirisch behandelt Stanley Kubrick das Thema Macht und Militär in „Dr. Strangelove, or How I Learned to Stop Worrying and Love the Bomb“ (1964), in dem Peter Sellers mehrere Rollen innehat, unter anderem die als besorgter Präsident, dessen geisteskranker General sich einer ständigen kommunistischen Infiltration ausgesetzt sieht und die Bombe zünden will. Als Genrefilm über investigative Journalisten steht „All the President’s Men“ (1976) von Alan J. Pakula, der vom Watergate-Skandal bis zum Sturz Richard Nixons erzählt. Mehr als 30 Jahre später zieht George Clooneys Film „The Ides of March“ (2011) das ernüchternde Fazit, dass Politik mehr mit Intrigen, einem faulen Loyalitätsbegriff und Paranoia zu tun hat als mit der Regierbarkeit eines Staates. Als Special hält der Filmwissenschaftler Ulf Spörri am Sonntag, 14. Januar, um 21 Uhr den Vortrag „Donald Trump, der Schauspieler“.

„Das andere Kino 1968“

Durch die „1968er-Bewegung“ haben viele Filmemacher mit alternativen Filmformen und Filmformaten experimentiert. In acht nach Themen sortierten Kurzfilmprogrammen werden Werke vorgestellt, die auch heute noch anecken, provozieren und mit ungewöhnlichen ästhetischen Ausdrucksformen arbeiten. Sie zeigen einen Querschnitt durch die Filme, die in den Jahren 1968 und 1969 unter dem Label „Das andere Kino“ gelaufen sind. Die Filmemacher kamen dabei aus allen Teilen Westdeutschlands, meist als Autodidakten, oft auch aus dem Umfeld studentischer Filmclubs oder den ersten deutschen Filmschulen in München, Ulm und Berlin. Die Titel lauten zum Beispiel „Heinz Badewitz bildfüllend“ von Heinz Badewitz, der sich selbst eben sechs Minuten lang filmt, „Demonstrantenselbstschutz“ von Dietrich Schubert, ein experimenteller Film im Kontext der Studentenunruhen in Berlin, oder „Zipzibbelip“ von Werner Nekes, ein Kurzfilm aus fünf Szenenfragmenten, im Vor- und Rücklauf, kopfstehend und aufrecht, beschleunigt und in verschieden kurzem Schnitt wiederkehrend. Winfrid



Parkinson, Rüdiger Nüchtern und Klaus Wyborny, der sein Bündel Science-Fiction-Filme „Dämonische Leinwand: Auf zu den Sternen“ präsentiert, sind zu Gast.

Das weitere Programm:

Die Retrospektive zur Erinnerung an 100 Jahre Oktoberrevolution wird 2018 noch bis zum 27. Februar fortgesetzt. Die Schwerpunkte liegen dann bei „Revolution und Bürgerkrieg“ und drehen sich um die Auswirkungen der Russischen Revolution in Deutschland.

Weitere Informationen sowie alle Filme und Termine der Reihen sind unter www.muenchner-stadtmuseum.de/film zu finden.

Kartenreservierungen sind unter Telefon 2 33-9 64 50 möglich. Der Eintritt kostet 4, ermäßigt 3 Euro. Aufschlag bei Überlänge und Live-Musik.



Antworten auf Stadtratsanfragen

Freitag, 29. Dezember 2017

Vernetzte Arbeit gegen Gewalt im Sport

Antrag Stadtrats-Mitglieder Verena Dietl und Christian Müller (SPD-Fraktion) vom 13.12.2013



Vernetzte Arbeit gegen Gewalt im Sport

Antrag Stadtrats-Mitglieder Verena Dietl und Christian Müller (SPD-Fraktion) vom 13.12.2013

Antwort Stadtschulrätin Beatrix Zurek:

Nach § 60 Abs. 9 Geschäftsordnung dürfen sich Anträge ehrenamtlicher Stadtratsmitglieder nur auf Gegenstände beziehen, für deren Erledigung der Stadtrat zuständig ist. Bei dem Inhalt Ihres Antrags handelt es sich um eine laufende Angelegenheit, deren Besorgung nach Art. 37 Abs. 1 GO und § 22 der Geschäftsordnung dem Oberbürgermeister obliegt. Eine beschlussmäßige Behandlung der Angelegenheit im Stadtrat ist daher rechtlich nicht möglich.

Wir bitten um Verständnis für die sehr lange Bearbeitungszeit Ihres Antrags und bedanken uns für die gewährte Fristverlängerung. Diese war nötig, weil zahlreiche Recherchen und Abstimmungen erforderlich waren.

Gewalt ist (leider) ein Dauerthema, auch in Deutschland. Die unterschiedlichen Formen bewusst zu machen, Gewalt zu verhindern, (potentielle) Opfer zu schützen und Prävention zu betreiben, gehört zu den wichtigsten Aufgaben – auch in unserer Gesellschaft. In Anlehnung an Maßnahmen und Erkenntnisse ähnlicher Anfragen von 2007 und 2014 hat sich das Referat für Bildung und Sport wiederum an adäquate, nachfolgend genannte Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner gewandt, um die aktuelle Situation zu erfassen und im Folgenden darzustellen:

- Sozialreferat, Stadtjugendamt,
- Bayerischer Fußballverband,
- Münchner Sportjugend im Bayerischen Landessportverband e.V.,
- Deutscher Kinderschutzbund, Landesverband Bayern e. V.,
- Polizeipräsidium München.

Maßnahmen zur Gewaltprävention

Die beteiligten Organisationen wurden gebeten, ihre aktuellen Konzepte und Methoden zur Gewaltprävention im Sport darzulegen.

Das **Sozialreferat, Stadtjugendamt** hat in den letzten Jahren eine Vielzahl von Aktionen und Projekten im Umfeld der Jugendarbeit sowie der Jugendsozialarbeit im Sport methodisch aufgegriffen, um im multikulturellen Miteinander Fair Play und Spaß an Spiel und Bewegung positiv zu verstärken.

Zu nennen ist hier die Münchner Freizeit-Liga „bunt kickt gut“, „nightball“

(Öffnung von Turnhallen für Kids in 13 Stadtbezirken in den Abendstunden), diverse Sportprojekte und Bolzplatznutzungen im Umfeld der Münchner Freizeitstätten sowie das städtisch geförderte Fanprojekt (vgl. Beschluss Nr. 02-08 / V 10586 von 2007).

Der **Bayerische Fußballverband** (BFV) bekennt sich klar gegen Gewalt, Rassismus, Intoleranz und Diskriminierung. Fußball ist kein wertfreier Sport. Er steht für Fairplay, Respekt, Gewaltfreiheit, Miteinander, Toleranz und Anerkennung. Deshalb verfolgt der BFV bei gewalttätigen Vorfällen eine Null-Toleranz-Politik. Sie ist die Basis für die sportgerichtliche Aufarbeitung aber auch für die präventiven Maßnahmen des Verbandes. Es gibt zahlreiche Aktionen des BFV wie die Anti-Rassismus-Kampagne, die Schiedsrichter-Aktion „Gemeinsam und Fair“ oder die Kampagne „Keine Gewalt im Jugendbereich“, die präventiv eingesetzt werden. Die Vermittlung und der Aufruf zu Fairplay, Respekt und Gewaltfreiheit ist elementarer Bestandteil aller Spielgruppentagungen, Trainerausbildungen und Fortbildungsmaßnahmen (wie zum Beispiel „Bleib im Spiel“). Bei allen BFV-Veranstaltungen wirbt der Verband mit Durchsagen, Bannern, dem Anti-Rassismus-Werbespot oder weiteren Aktionen für das Motto „Gemeinsam und Fair“. Darüber hinaus vermitteln ausgebildete Konfliktmanager bayernweit bei schon vorhandenen Konflikten oder Vorfällen und versuchen so eine Eskalation oder die Wiederholung von Eskalationen zu verhindern.

Besondere Maßnahmen für München

Das Stadtgebiet München bietet besondere Rahmenbedingungen für die Amateurfußballvereine, die zusätzlich zur generellen Anonymität der Bewohner von Großstädten die Bindung der Mitglieder an ihren Verein erschweren. Auf den Bezirkssportanlagen teilen sich mehrere Vereine die Sportplätze, Umkleiden und das Vereinsheim. Die Bereitschaft bei Schwierigkeiten den Verein zu wechseln ist deutlich höher als im ländlichen Raum.

Der hohe Anteil an Familien mit Migrationshintergrund spiegelt sich auch im Sport wider, so dass jeder Münchener Sportverein sich mit der Vielfalt der Kulturen auseinandersetzen muss. Selbst in den ursprünglich eigenethnisch gegründeten Vereinen setzt sich die kulturelle Vielfalt immer mehr durch. Somit liegt die eigentliche Herausforderung für die Verantwortlichen im sozialen Umfeld der Mitglieder und nicht in der ethnischen Herkunft. Die bestehenden Qualifizierungsangebote des BFV für Trainer und Verantwortliche werden zudem nicht ausreichend wahr- bzw. angenommen. Um diesen besonderen Gegebenheiten für den Fußball in München zu begegnen, werden seit 2013 unter der Initiative „Fairplay München“ geeignete Maßnahmen entwickelt.

Ein Bestandteil der Maßnahmen ist zum Beispiel die Ausbildung von Spielbeobachtern, um anonym Einschätzungen von den Situationen auf den Fußballplätzen zu sammeln und wenn nötig, vor und während der Spiele Maßnahmen zur Deeskalation einzuleiten. Ein Netzwerk an Kontaktpersonen wurde ausgebaut, um dort die Vielzahl an Qualifizierungs- und Unterstützungsangeboten bekannt zu machen. Eine Selbstverpflichtung der Vereine im Jugendbereich soll forciert werden.

Die **Münchner Sportjugend** führt Sozialtrainings zur Gewaltprävention für Münchner Schülerinnen und Schüler als ergänzendes Sport- und Gesprächsangebot zum sozialen Lernen an Grund-, Mittel- und Förderschulen durch. Das Konzept „Sozialtraining zur Gewaltprävention“ wird bereits seit 2001 in der Regel an drei bis fünf Schulen jährlich umgesetzt.

Eine der zentralen Aufgaben der Koordinationsstelle Sportsozialarbeit in der Münchner Sportjugend ist die sportartübergreifende Qualifizierung der Münchner Jugendleiter und Jugendleiterinnen im Sport, um deren Handlungskompetenz auch in schwierigen Situationen zu stärken. Es werden regelmäßig Seminartage und Abendveranstaltungen sowie mehrtägige Schulungsmaßnahmen zu präventiven und sozial-integrativen Themen der sportlichen Jugendarbeit veranstaltet, wie zum Beispiel:

- „Störenfriede“ in der Jugendgruppe – verhaltensauffällige Kinder und Jugendliche verstehen und integrieren
- Konflikte in der Jugendgruppe gemeinsam lösen
- Kinder- und Jugendarbeit interkulturell sensibel gestalten
- Gegen sexualisierte Gewalt in der sportlichen Jugendarbeit
- Suchtprävention

Darüber hinaus sind die Möglichkeiten und Grenzen der (Gewalt-)Prävention im und durch Sport auch in den Basis-Qualifikationslehrgängen zur Jugendleitercard (JULEICA) stets Thema, ebenso die Bedeutung der Vorbildfunktion der Jugendleiterinnen und Jugendleiter.

Weitere präventive Maßnahmen des Bayerischen Landes-Sportverbandes bzw. der Bayerischen Sportjugend und der Fachverbände sind zum Beispiel:

- die Aktion „Alkoholfrei Sport genießen“
- der Jiu-Jitsu-Verband Bayern bietet seit einigen Jahren eine sportartübergreifende Übungsleiter B-Lizenz „Gewaltprävention“ an, einige Seminare der MSJ werden hier als Lizenzverlängerungslehrgänge anerkannt.

Der **Deutsche Kinderschutzbund Landesverband Bayern e.V.** führt das Gewaltpräventionsprojekt „Gemeinsam sind wir stark“ durch. Das

Schulungsangebot gibt Instrumente an die Hand, in kritischen Situationen souverän zu reagieren. Ziel der Schulungseinheiten ist es, Trainerinnen und Trainer für Konfliktpotenziale zu sensibilisieren und ihre Wahrnehmung zu schärfen, so dass sie sich ihrer Vorbildfunktion bewusst werden. In den Schulungseinheiten lernen die Teilnehmenden Methoden kennen, die ihnen helfen, Konflikte gewaltfrei zu lösen.

Die Trainerinnen und Trainer sollen ihr Bewusstsein für Gewaltsituationen schärfen, aber auch ihre und die Grenzen des Vereins kennen lernen. Der erste Kontakt zu Pädagoginnen und Pädagogen während der Schulungen erleichtert ihnen die Inanspruchnahme von Hilfsangeboten. Ein lokales Netzwerk an Hilfsangeboten und Beratungsmöglichkeiten soll aufgezeigt und die Nutzung angeregt werden.

Das **Polizeipräsidium München** nimmt trotz geringer Fallzahlen Gewalttaten in den unteren Spielklassen sehr ernst und beteiligt sich an allen Formen der Nachbereitung. Auf Präsidiumsebene besteht regelmäßiger Kontakt zum Referat für Bildung und Sport, Geschäftsbereich Sport und zum Bayerischen Fußballverband. Auf örtlicher Ebene nimmt die Polizeiinspektion im Regelfall nach jedem besonderen Ereignis Kontakt mit den Verantwortlichen des betroffenen Vereins auf, um mit diesen zu beraten und gemeinsame Maßnahmen zu erörtern. Eine regelmäßige Präsenz der Polizei bei Spielen in den unteren Spielklassen ist bei keinem Verein erforderlich.

Das **Referat für Bildung und Sport**, Geschäftsbereich Sport hat in seinem Programm zur interkulturellen Öffnung des organisierten Sports Bausteine zu Themen wie Gewaltprävention, Kommunikation und Deeskalation. Ziel ist es, mit Hilfe interkultureller Öffnung von Sportvereinen und -verbänden eine größere Differenzsensibilität für eine größere Chancen- und Teilhabegerechtigkeit zu vermitteln.

Handlungsempfehlungen und Ausblick

Im Kontext der oben genannten präventiven Kampagnen und Aktionen gewinnen die körper- und bewegungsbezogenen Konzepte der Gewaltprävention durch Sport zunehmend an Bedeutung. Wichtig ist, Kinder und Jugendliche auf der Beziehungsebene durch Sport zu erreichen. So wird ihnen ermöglicht, ihre Grenzen auszutesten, Regeln akzeptieren zu lernen und Fairness zu praktizieren. Die Förderung der Vernetzung von Vereinen und Verbänden mit freien und kommunalen Trägern der sozialen Arbeit ist ebenso wünschenswert wie die Vernetzung von Schul- und Vereinssport. Beide Bereiche haben adäquate Wege der Vernetzung gefunden wie zum Beispiel die Schulsportarbeitsgemeinschaften (SAG) oder die Initiative

Sport-nach-1 sowie die Partnerschulen des Leistungssports. Des Weiteren ist die Vernetzungsinitiative „Vereint in Bewegung“ unter der Federführung des Bayerischen Landessportverbandes behilflich bei Fragestellungen zur Sucht- und Gewaltprävention für Kinder, Jugendliche und ihre Familien.

Die beschriebenen Programme verfügen neben den Sportangeboten auch über individuelle alltags- und lebensweltorientierte Hilfen sowie weiterführende Beratungs- und Betreuungsangebote. Sportvereine können mit Hilfe aller vorher genannten Akteure verstärkt leicht zugängliche Angebote schaffen, um eine bessere Heranführung benachteiligter Gruppen an Sportangeboten zu ermöglichen.

Fazit

Sport ist ein wirksames Mittel, Aggressionen gewaltfrei zu kanalisieren. Der Sport bietet Menschen unterschiedlicher Herkunft ein immenses Potenzial zur Integration und folglich auch der Gewaltprävention. Er kann und sollte jedoch nicht in eine Rolle gedrängt werden, gesellschaftliche Probleme alleine zu lösen.

Alle Maßnahmen, Projekte und Aktionen müssen stets unter dem Aspekt der Ehrenamtlichkeit der meisten Vereinsaktiven gesehen werden und den damit häufig engen zeitlichen Ressourcen.

Im Ergebnis der Darstellungen zeigt sich, dass bereits erhebliche, breit gefächerte und durchaus wirkungsvolle vernetzte Strukturen und Maßnahmen existieren und von einer Vielzahl von Organisationen verfolgt werden. Eine Unterstützung der Vereine wird von nahezu allen befragten Organisationen geleistet und forciert. Anlaufstellen, zumeist auch mit entsprechender Kompetenz in Pädagogik, Konfliktmanagement, Sucht- und Gewaltprävention sowie interkulturellem Kontext sind vorhanden.

Um Kenntnisnahme der vorstehenden Ausführungen wird gebeten. Wir gehen davon aus, dass die Angelegenheit damit abgeschlossen ist.

Anträge und Anfragen aus dem Stadtrat

Inhaltsverzeichnis

Freitag, 29. Dezember 2017

Abgleichung von Mobilitätshebungen der Befragung „Mobilität in Deutschland“ mit den Untersuchungen der MVG

Antrag Stadtrats-Mitglieder Paul Bickelbacher, Herbert Danner, Anna Hanusch und Sabine Nallinger (Fraktion Die Grünen/Rosa Liste)

„Rechtsextremismus“-Bekämpfung – jetzt eine Aufgabe der Münchner Stadtteilbibliotheken?

Anfrage Stadtrat Karl Richter (BIA)

Herrn
Oberbürgermeister
Dieter Reiter
Rathaus



München, den 29.12.2017

Abgleichung von Mobilitätserhebungen der Befragung „Mobilität in Deutschland“ mit den Untersuchungen der MVG

Antrag

Das Referat für Stadtplanung und Bauordnung und die MVG gleichen Ihre Erhebungen zur Mobilität der Münchnerinnen und Münchner ab und analysieren evtl. divergierende Ergebnisse.

Begründung:

Die Ergebnisse der, vom Bundesverkehrsministerium beauftragten und vom Planungsreferat aufgestockten, regelmäßigen (2002, 2008 und 2016) Erhebung „Mobilität in Deutschland“ und die in etwa im Zweijahresrhythmus von der MVG erhobenen Daten zur Verkehrsmittelwahl der Münchnerinnen und Münchner weichen von einander ab. Dies dürfte sich durch methodische Unterschiede erklären lassen. Diese sollten transparent und nachvollziehbar aufgezeigt werden, so dass alle Beteiligten die Daten sinnvoll nutzen können.

Insbesondere angesichts der, vom Stadtrat der LH München mit breiter Mehrheit übernommenen, Forderungen des Bürgerbegehrens „Sauba sog i“ und der damit beschlossenen Zielsetzung einer Reduzierung des Anteils des privaten Kfz-Verkehrs, kommt dem Abgleich der beiden Vorgehensweisen eine gesteigerte Bedeutung zu.

Fraktion Die Grünen-rosa liste

Initiative:

Paul Bickelbacher
Herbert Danner
Anna Hanusch
Sabine Nallinger

Mitglieder des Stadtrates



Herrn
Oberbürgermeister
Dieter Reiter
Rathaus
Marienplatz 8
80331 München

Anfrage
29.12.2017

„Rechtsextremismus“-Bekämpfung – jetzt eine Aufgabe der Münchner Stadtteilbibliotheken?

Vor einigen Wochen verschickte die Geschäftsleitung der Münchner Stadtbibliothek eine Rundmail an alle Mitarbeiter/innen der Stadtteilbibliotheken und lud darin für den 12. Dezember, 9.30 Uhr bis 17.00 Uhr, zu einem „Argumentationstraining: Entschieden auftreten gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit“ ein. Die Rundmail weist ausdrücklich darauf hin, daß es die „Referentin für Interkulturelle Bibliotheksarbeit“ (Name bekannt) möglich gemacht habe, daß die Kolleginnen und Kollegen „eine weitere Fortbildung zum Thema Rassismus nutzen können“. In der Kurzbeschreibung zu der Veranstaltung heißt es wörtlich u.a.: „Ausgehend von den Erfahrungen der Teilnehmenden werden Handlungsmöglichkeiten diskutiert und im Rollenspiel erprobt.“ Als Referenten werden zwei Mitarbeiter der sogenannten „Fachstelle für Demokratie“ (vormals: „Fachstelle gegen Rechtsextremismus“) namentlich aufgeführt. – Es stellen sich Fragen.

Ich frage den Oberbürgermeister:

1. Wie viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Münchner Bibliotheken nahmen an der genannten „Fortbildungs“-Maßnahme am 12.12. teil?
2. Wie viele solcher „Fortbildungs“-Maßnahmen zum Thema „Rassismus“/ „Fremdenfeindlichkeit“ führte die Münchner Stadtbibliothek in den letzten drei Jahren durch (bitte für jedes Jahr einzeln angeben!)? Mit jeweils wie vielen Teilnehmern?
3. Wie viele vergleichbare Fortbildungsmaßnahmen führte die Münchner Stadtbibliothek im gleichen Zeitraum zum Thema a) Linksextremismus, b) Religiös motivierter/ islamistischer Extremismus durch (bitte für jedes Jahr einzeln aufzuführen!)? Mit jeweils wie vielen Teilnehmern? Wenn nicht, warum nicht?
4. Welche in der Kurzbeschreibung geltend gemachten „Erfahrungen der Teilnehmenden“ legten bzw. legen für die Geschäftsleitung der Münchner Stadtbibliothek

b.w.

die Durchführung von „Fortbildungs“-Maßnahmen zum Thema „Rassismus“/
„Fremdenfeindlichkeit“ nahe? Wie viele solcher „Erfahrungen“ konnte die
Geschäftsleitung der Stadtbibliothek für den Zeitraum der letzten drei Jahre ggf. wo
dokumentieren und transparent machen?

A handwritten signature in purple ink, appearing to read 'Karl Richter'.

Karl Richter
Stadtrat